

Her ausgebracht an Stelle
der K.A.Z.

Korrespondenz-Blatt

der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.

Angeschlossen der Kommunistischen Arbeiter-Internationale.

1. Jahrgang 1924.

Erscheint nach Bedarf.

Nr. 1.

An das deutsche Proletariat!

Arbeiter!

Klassengenossen!

Wieder schlagen die Wogen des politischen Lebens höher. Der Sturmwind kapitalistischer Macht- und Profitgier peitscht das ruhigverhaltene Arbeitermeer. Große Massen geraten zur Verteidigung des Achtstundentages, den das Kapital mit Macht zu beseitigen versucht, in Bewegung. Eine Episode soll zum Abschluss gebracht werden. Endgültig sollen die Konzessionen vom militärischen Zusammenbruch 1918 liquidiert werden. Aber auch die Ruhrbesetzung muß zu einem Abschluss gebracht werden. Alle Schranken einer rücksichtslosen Ausbeutung sollen fortgeräumt und alles in den Dienst kapitalistischer Profitinteressen gestellt werden. Dabei enthüllt sich die Ruhrbesetzung als Hilfsmanöver zur Erreichung dieses Zieles.

Die Einsicht in die ökonomischen Entwicklungsnotwendigkeiten, die Komm. Arb. Partei und Allg. Arb. Union durch ihr historisches Denken gewonnen haben, ließ beides voraussagen, daß die Besetzung des Ruhrgebiets der Sicherung der Profitrate des vertrusteten deutsch-französischen Industriekapitals sichern sollte. Was K. A. P. und A. A. U. immer den Proletariern zuriefen, wird jedem Arbeiter durch die geschichtlichen Begebenheiten eingebleut. Das Kapital vermag seinen Profit und damit seine Existenz nur noch zu sichern durch die rücksichtsloseste Ausbeutung des Proletariats.

Die Triebfeder der kapitalistischen Wirtschaft, der Profit, der durch die stetig sich zusammenziehende Absatzbasis, auf Grund der allgemeinen Verordnungen und des allgemeinen Zusammenbruchs der Staatsorgane geschmälert wird, kann nur noch gehalten werden durch eine unerhörte Auspörierung aller Produktionskräfte und die Beseitigung aller Arbeiterschütz- und Sozialgesetzgebung. Schon wiederholt war der kapitalistische Angriff geplant, und wenn die Bourgeoisie der

Unterstützung und stillen Förderung ihrer Pläne durch die gewerkschaftlichen und parlamentarischen Arbeiterorganisationen sicher war, sah sie doch, daß die Wogen der proletarischen Bewegung den Wall ihrer Hilfskräfte durchbrechen würde. Die Truppen jener französischen Imperialisten gelten ihnen sicherer, da so der Angriff auf die Arbeiterklasse unter nationalistischer Flagge geführt werden konnte und der nationale Abwehrkampf die Arbeiter opferwillig machen sollte. Und wenn der französische Propagandadienst noch so sehr gegen die Berliner Regierung hegt und sich arbeiterfreundlich gebärdet, so bleibt doch das Interesse der französischen Regierung und ihrer Bourgeoisie dasselbe, wie das der Ruhrindustriellen, mit der sie weitgehende Geschäftsverbindungen unterhält, das Interesse des Kapitalismus als Klasse die Unterdrückung des Proletariats.

Die deutsche Regierung hat all ihre Erlasse und Beleuerungen aus der Zeit des passiven Widerstandes vergessen. Von dem Schutze vor Entlassungen ist nur noch der Spott übrig geblieben. Und die Verordnungen des Herrn Degoutte über Entlassungen hat er nicht und auch kein Industrieritter ernst genommen. Dafür hat das Ruhrproletariat aber gesehen, wie ein Betrieb nach dem andern geschlossen wurde, wie zu Millionen die Erwerbslosen anschwollen, wie die Erwerbslosenunterstützung ständig abgebaut wurde und wie französische Tanks und blaue Polizei gemeinsam gegen rebellierende Erwerbslose und hungernde Bergarbeiter vorgehen.

Alle Kräfte werden jetzt auf das Proletariat losgelassen. Das Ruhrproletariat will man mit Hilfe französischer Militärs zum Sturmbod seiner Profitinteressen machen. Daß der An-

griff auf den Achtstundentag im Ruhrgebiet einsetzte, zeigt wieder deutlich die Bestimmung des französischen Militärs unter dessen Schutz das Kapitalistenpad sich wohl fühlt.

Was im Ruhrgebiet das französische Militär bewirken soll, will man im übrigen Deutschland durch Ausnahmezustand und Militärdiktatur erreichen. Der Plunder demokratisch-parlamentarischer Gesetzgebung wird abgeworfen und durch Ermächtigungsgesetz die Aufhebung aller Sozialgesetzgebung ermöglicht, und eine unverhüllte Kapitalistenherrschaft durchgeführt, der alles Hemmende, Unrentable beseitigt, der nur eines kennt, seinen Profit.

Diesen Angriff auf die Arbeiterklasse führt das Bürgertum mit allen verfügbaren Mitteln in der Erkenntnis, daß es hier um Sein oder Nichtsein geht. Die Entwicklung des Kapitalismus hat eine Stufe erreicht, wo sie nicht mehr die Existenz beider Klassen sichert, wo das Leben der einen Klassen den Tod der andern bedeutet. In diesem Kampfe um Sein oder Nichtsein stehen sich Kapital und Arbeit als Todfeinde gegenüber.

Jetzt kann es nicht mehr darum gehen den 8 Stundentag zu verteidigen und den Kapitalismus, angenehm zu machen. Das Leben des Kapitals ist der Tod der Arbeiterklasse.

Die Gewerkschaften und parlamentarischen Parteien versuchen immer noch das Proletariat in reformistischen Träumereien zu wiegen, um sie zu willfährigen Objekten für den Kapitalismus und zum Stimmvieh für sich zu erhalten. Die B. S. P. D. hat das Ermächtigungsgesetz geschluckt aus Angst vor der Reichstagsauflösung, und damit den Weg dem Kapitalismus geebnet.

Die Parlamente haben durch Annahme der Ermächtigungsgesetze ihre Selbstkastation vollzogen.

Ohne langes Ueberlegen haben die Gewerkschaften eingewilligt ihre „Errungenschaft“ aus den Novembertagen 18 den 8 Stundentag beiseite zu schieben um die Wiedergutmachung und den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft d. i. den Profit zu sichern. Sie haben ihre Unterschrift unter Abkommen für 10 und 12 stündige Arbeitszeit geleistet. All ihre Lamentis in ihren Aufrufen sind nur Manöver zur Täuschung ihrer Gläubigen. In der Tat werden sie bleiben was sie sind, Verräter an der Arbeiterschaft und Büttel des Kapitals, dessen Ende auch ihr Ende ist. All jenes Herumdoktern an ihnen, das Revolutionieren sowohl wie das Umformen in Industrieverbände können an ihrem Wesen nichts ändern.

Sehr zweideutig und deshalb verbrecherisch ist die Politik der A. P. D. Zu wiederholten Malen hat sie proletarische Bewegungen sabotiert und verraten. Wie ein roter Faden zieht sich der Verrat vom Kapp-Putsch, den Russeneinbruch in Ostpreußen August 20, über den mitteldeutschen Aufstand, die Bewegungen im Ruhrgebiet im letzten Jahr bis zu den Kämpfen in Hamburg. Es ist die Taktik aller reformistischen Organisationen, die Teilkämpfe auslöst um sie zu verraten und damit das Proletariat zu zermürben. Und wenn die A. P. D. sich heute der Kämpfe gegen die Arbeitszeitverlängerung annimmt, so ist auch dieser Kampf für den 8 Stundentag eben nur ein reformistischer Kampf, der in der jetzigen revolutionären Epoche in der es um Sein oder Nichtsein geht, konterrevolutionär wirkt. Und besonders die A. P. D. wird sich jetzt radikal gebärden, wo es um den Stimmenfang für die bevorstehenden Wahlen geht.

Genossen! Ihr dürft mit diesen Wahlen, ihr dürft mit reformistischen Geplänkeln nichts zu tun haben. Ihr dürft euch nicht verträumen lassen, sondern müht euch entscheiden für den Kampf um den Kommunismus oder den Untergang in Sklaverei. In dem angebrochenen geschichtlichen Ringen müht ihr den Willen und die Macht der Arbeiterklasse bekunden, die Leben will und die dem Bürgertum den Garaus macht.

Das Proletariat hat die Kräfte in sich, um selbständig seine Geschicke zu meistern, um die Gewalt des proletarischen Staates zu handhaben und seine Gemeinwirtschaft aufzurichten.

Proletariat! Rafft endlich Euch auf. Schüttelt ab von Euch den Plunder gewerkschaftlicher und parlamentarischer Ideologie und solcher Organisationen. Es sind im jetzigen Kampf unglaubliche Mittel, die sich gegen Euch richten und euren Tod, feind schützen. Von all jenen verlassen werdet ihr den Entscheidungskampf aufnehmen.

Abseits von jenen dürft ihr nur auf Euch selbst vertrauen.

Macht die Betriebe, die Arbeitsnachweise zum Sammelpunkt eurer Kraft!

Wählt dort eure Aktionsausschüsse, die zum Akkumulator aller revolutionären Energien über Ort, Bezirk und Reich werden müssen.

Zusammengefaßt und geführt durch eure Aktionsausschüsse, müht ihr den Kampf aufnehmen:

Für die Diktatur des Proletariats!

Für die kommunistische Gemeinwirtschaft!

Für die Weltrevolution!

Hauptauschuß der
Kom. Arb.-Partei Deutschlands.

Das Triumvirat der Republik.

Wir, das Proletariat, haben sie kennen gelernt, diese deutsche Republik. Das Proletariat blutete aus tausend Wunden für diese Republik. Sie, die Proletarier, vergaßen ihrer Wunden — achteten nicht mehr, der ihnen angetanen Vergewaltigung und schützten diese Republik. Zehntausende Proletarier starben für die Republik, die besonders beschützt wurde, durch die K. P. D. Heute ziehen wir das Fazit dieses sinnlosen Kampfes. Nicht sinnlos war der Kampf um unser Ziel, — aber sinnlos und dumm für diese Republik zu kämpfen. Das Proletariat schützte diese Republik in dem Glauben, daß diese ein Machtmittel des Proletariates sei. Dem Proletariat war es damals noch nicht klar, daß es für das Kapital gleich ist, ob Monarchie oder Republik. So habt ihr während des Kapp-Putsches und des Rathenaurummels gekämpft. Ihr habt nicht gekämpft für Eure Befreiung, für die Klassendiktatur — aber gefallen, gekämpft und entbehrt für diese Republik. Die Republik ist nicht undankbar. Sie hat Euch den Dank im letzten Jahre abbezahlt. Seht Euch um, Proletarier, erkennt Eure Klassenlage! All das war der Dank der Republik. Vater Ebert sanktionierte den Dank, Stresemann schützte ihn gegen den Erbfeind und Seekt führte ihn aus. Diesen Dank — Euere Niederlage erkennt die Voraussetzung hierzu und ziehet die Nutzanwendung, dann waren all diese Fehler und Kämpfe nicht vergebens.

Aber in den Köpfen der Bourgeois-Welt hat sich die Republik verankert. In der Republik ließ sich verdienen und schwer verdienen. Also hoch lebt die Republik in den Köpfen der Bourgeois.

Aber letzten Endes war es dem Großkapital gleich, was aus dem offiziellen Deutschland wird. Monarchie

oder Demokratie. Die Republik kann dem Großkapital nur angenehm sein, denn eine konstitutionelle Monarchie verschlingt viel mehr Gelder, die in der Republik produktiver angelegt werden können. Der Republik vornehmste Aufgabe war es daher, diejenigen Klassen zu versöhnen, die zwischen dem Großkapital und dem klassenbewußten Proletariat vom Tischabfall des Kapitalismus leben. Dies ist das kleinbürgerliche Proletariat, das Krämervolk der Kleinbürger und die deklassierten Elemente der Offiziers- und Beamtenkaste. Auch die Republik hat es verstanden, diese Schichten nach der Ausplünderung fest an die Interessen der Republik zu fesseln.

Die Republik Deutschlands wird regiert vom Industrie- und Bankkapital und nach außen ausführendes und beherrschendes Organ ist das Triumvirat Ebert — Stresemann — Seekt. Analysieren wir die drei Gewaltigen und dann haben wir zugleich den Querschnitt gezogen der ganzen, brutalgemeinen bürgerlichen Gesellschaft.

Fritz Ebert ist das leuchtende Vorbild für jeden Gewerkschafts- und Parteibonzen. Jeder Kleinbürger und irregeleitete Proletarier träumt von dieser Laufbahn und ist daher ein eifriger Republikaner. Es ist aber undenkbar Ebert ohne Noske zu denken. Ebert hat sein Glück auf die Tatkraft Noskes aufgebaut. Eberts glückliche Landung wurde vor dem Einfrieren des Hafens nur durch frisches Proletarierblut ermöglicht. Ebert ist identisch geworden mit dem gemeinsten, zynischen Verräter an der Arbeiterklasse. Es ist der Weg sämtlicher Arbeiterführer. Brutaler Verrat, Emporstieg zum Bürgertum unter allen Umständen, Niederschlagen jeder proletarischen Regung im Namen des Proletariats. Dieser Ebert, dessen sichere Stütze der Proletariermord ist, ist zugleich das Symbol für die bürgerliche Demokratie, oder Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit im Kapitalismus. Dieser Verräter, an dem Arbeiterblut tropft, der den starken Mann gegen links mimt — dieser starke Mann zittert vor dem nationalen Mob und schmettert das Deutschland-Lied in die Welt — und die Welt lacht. Er, der Verkörperer der Sozialdemokratie, die Hauptstütze der Republik, geht durch die Geschichte, als der große Verräter seiner Klasse, als der Emporkömmling, der die Zeit der Raffkes einleitet. Seine stets wiederholenden Worte sind: In der schwersten Stunde meines Lebens, in der Stunde, da das deutsche Volk am Boden liegt, da gilt es unsere heiligsten Zeiten, Gerechtigkeit und

Freiheit zu wahren. Unter diesen Worten versteht er das Totschießen von revolutionären Proletariern und das Überfüllen der Gefängnisse mit denselben. Dieser Ebert der sich als Vermittler der Klassen aufwerfen wollte, war an falscher Stelle, denn als er aus der Bodensenkung auftauchte, stellte die Geschichte die unerbitterliche Parole: Kein Lavieren. Entweder — oder. Doch Kleinbürger wie Ebert haben noch nie die Geschichte in ihrer großen Linie verstanden. Es ist nicht unsere Aufgabe irgend einem Mann zu charakterisieren. Und in diesem Sinne haben wir an Ebert keine Interesse. Wir analysieren diesen Ebert — der wohl klug genug stets seine Rolle richtig zu verwerten — weil er der Typ ist, und den Werdegang vorzeichnet, den der Gewerkschaftsbeamte geht. Der Gewerkschaftsbeamte, dem das Proletariat Mittel zu seinem Zweck ist.

Ganz anders Stresemann. Ein Bürger von echten Schrot und Korn. Als Vertreter der mittleren Industrie in die Arena tretend, waren seine Ziele gleich bestimmt. In der üblichen Phrase der Rettung der deutschen Wirtschaft lieferte er die Arbeiterschaft und das Kleinbürgertum dem mittleren Kapital und nachdem ihm ein Sturz drohte, lieferte er seinerseits wieder ohne jedes Bedenken, seinen ehemaligen Brotgeber, der Schwerindustrie aus. Die Korruption ist Parole. Er ist ein Mann des alten Regimes, der nicht fähig ist, irgend eine große Linie auch im kapitalistischen Sinne einzuhalten. Im Grunde genommen ein dummer Komödiant, der glaubt zu ziehen und von andern gezogen wird. Er klammert sich an die Macht — und dies unter allen Umständen. Je nach den Mächtigsten des Tages, ist seine Politik eingestellt. Einmal sachlich klar, einen englischen Staatsmann als Vorbild nehmend, ein andermal tiefend von nationaler Phrase. Er treibt seine Politik so dumm, daß der Harmloseste den Geldgeber heraushört. Für uns Proletarier, war er nie eine Enttäuschung — aber die ideologischen, anständig Bürgerlichen sind fassungslos geworden. Stresemann ist ebenso Symbol wie Ebert. Ebert für den gewordenen Bürger und Gewerkschaftsbeamten, Stresemann für den Unternehmer — Bourgeois und Aufsichtsrat. Aber von Stresemann — von dieser Bourgeoischicht können wir eines lernen — daß die Grundlage vor allem — zu allem, nur die Macht sein kann. Macht und nur diese allein, bildet eine Grundlage für unsere Befreiung. Und das, was Stresemann abstrakt denkt, führt der Dritte im Bunde, General Seekt, aus.

Er ist der Einzige, der als Klassengegner voll und ganz zu werten ist. Der einzige, zielbewußte Mann dieses Triumvirates. Der einzige zielbewußte Mann, der seine Klasse im Auge hat. Ebert ist auch zielbewußt, aber nicht im Interesse einer Klasse, sondern nur als Vermittler. Hieraus ist auch sein Verhalten zu verstehen. Seekt braucht nicht zu reden, verachtet das Schwatzen — aber handelt. Handelt im wahren Sinne der Bourgeoisie. Er ist unser Lehrmeister. Er lehrt: Die Tat ist alles, kein unnützes Geschwätz. Überlassen wir dies den Ideologen. Er ist klug und weiß was er will. Monarchie oder Republik? Formsache, Nebensache. Hauptsache aber ist: Niederknüppelung und Ausbeutung der Arbeiterschaft. Unterdrückung, brutale Unterdrückung jeder revolutionären Bewegung des Proletariats. Und in diesem Punkte sind sich alle einig. Ebert, Stresemann und Seekt. Hand in Hand und hinter ihnen her heult die Meute der Krämer, bürgerliche Arbeiter, Bourgeois, Offiziere und anders unklares Gesindel: Tod Spartakus, Mord dem revolutionären Proletariat.

Für uns aber heißt es heute Sammeln. Alle unsere Positionen seit 1918 haben wir verloren. Jetzt Klarheit vor allem, was ist. Erkennen wir unsere Klassenlage, sehen wir klar die Fehler der falschen Taktik der K. P. D. Ziehen wir unsere Lehren hieraus. Klarheit vor allem und dann Einheit. Vor der klaren Einheitsfront des revolutionären Proletariats kann keine Republik, kein Triumvirat bestehen. Denn mit unserer Tat marschieren die Geschichte.

Die Führeroffensive gegen die Klassenbewußten Arbeiter.

Holländische Genossen schreiben uns:

Jetzt wo der Faschismus international immer schärfere Formen anzunehmen beginnt, sind es die Reformisten, sowohl die parlamentarischen, als die Gewerkschaftsreformisten, die alle Kräfte einsehen, um bei den heutigen Machtverhältnissen, nicht im Hintergrunde zu kommen.

Die Reformisten aller Schattierungen, die das Kapital trachten zu retten aus seiner tödlichen Krise; sehen sich verdrängt durch einen Partner, selber groß gezüchtet im Lager der Bourgeoisie: den Faschismus.

Die Verhandlungen um das blinde Aufspielen der Parlaments- und Gewerkschaftsreformisten kann in dem Stadium der kapital. Todeskrise wo der Endstreit zwischen Kapital und Arbeit ausgefochten wird, keinen Nutzen mehr bringen. Durch brutale Gewalt trachtet

das Kapital sich zu retten, sein neuestes Machtinstrument ist der Faschismus.

Der Faschismus als neuer Macht Ausdruck des Kapitals ist eine Konkurrent der reformistischen Führerrolle geworden.

Die Reformisten führen den Streit gegen den Faschismus nur aus Konkurrenzgründen, weil der Faschismus sie als Plaghälter des Kapitals verdrängt. Bei dem Falle des Kapitalismus, fällt auch die alte Führerrolle, der Faschismus bereitet jedoch noch unter Herrschaft des Kapitals dem Führerparadies ein Ende.

Ausgehend von dieser Stellungnahme muß man verstehen das Geschwätz der Reformisten gegen die Faschisten. Der Kampf der Reformisten bezweckt letzten Endes nicht einen Kampf gegen Kapital und Faschismus, sondern um die Arbeitermassen um sich zu versammeln, zur Verteidigung ihrer Führerpositionen.

Faschisten und Reformisten streiten um den Vorrang, wer das Kapital in seinem Todesfalle am besten stützt.

Der Parlamentarismus der die geistige Macht der Führer über die Arbeiter vergegenwärtigt, wird durch die Taktik der Faschisten, die die brutale Gewalt als Leitzorn gegen die Arbeiterklasse anwenden, entbunden.

Der Faschismus will das Kapital und die niedergehende Gesellschaft wieder flott machen. Selbstverständlich will der Faschismus hierbei die nötigen Machtpositionen sichern. Hieraus entspringt sein Kampf gegen die Reformisten welche im Besitze von Machtpositionen waren und sind und auch im Besitze derselben bleiben wollen.

Die Parlamentsreformisten im besonderen, welche so rücksichtslos von ihren Machtpositionen verjagt werden, stellen der Arbeiterklasse vor, daß die Auseinandertreibung des Parlaments durch die Faschisten gefährlich sei für die Bourgeoisie.

Eben als die alten Leiter den Charakter der Todeskrise des Kapitals vor der Arbeiterschaft verbergen, da sie sonst überflüssig sein würden, ebenso sagen sie wozu der Parlamentarismus gebraucht wird in der absteigenden kapitalistischen Gesellschaft. Mit aller Schärfe betont werden in dieser Zeitperiode, wo das Proletariat aktiv auf den Plan treten muß, will es nicht untergehn. Das Parlament ist dazu da, die revolutionäre Aktivität der Masse zu verhindern. Daß das Parlament dazu allein nicht mehr kräftig genug ist, liegt wirklich nicht an den Führern. Diese stellen es so, als wenn das Parlament eine Kontrolle hätte über die kapitalistische Klasse. Die Selbstbewußtseinsentwicklung der Masse wird immer größer. Der Einfluß der Führer wird immer geringer. Hieraus ergibt sich, daß die Führer ihren Parlamentarismus gegen den Faschismus müßten verteidigen. Indem sie die Offensive ergreifen gegen die Klassenbe-

wühten Arbeiter, die ankämpfen gegen Parlamentarismus und Faschismus kämpfen die Klassenbewußte Arbeiterschaft gegen die beiden konkurrierenden Stützpunkte des Kapitals; Reformisten und Faschisten.

In Holland, wo es reichlich viel Parlamentsreformisten gibt, darunter einen, wie wohl selten oder nirgends in einem Lande; das ist Herr Kollthel, seines Zeichens parlamentarischer Anarchist. Herr Kollthel, Unternehmer von der S. P. (Sozialistische Partei) schreibt in seinem Wochenblatt „Recht vor allen“ vom 22. 12. 23 das folgende: die Antimilitaristen rühren sich in letzter Zeit gewaltig — Alle kapitalistischen Presseorgane bemühen sich eifrigste den Parlamentarismus bei den breiten Massen in Mißkredit zu bringen. Je reaktionärer, kapitalistischer die Zeitung, desto größer die Schimpfereien über den Parlamentarismus. —

Dieser parlamentarische Anarchist schlägt sich um die eigenen Ohren. Warum sollen denn die kapitalistischen Presseorgane ihre Kräfte nicht einsetzen, um den Parlamentarismus in Mißkredit zu bringen? Die Antwort erzielt sich von selbst für Herrn Kollthel. Herr Kollthel und mit ihm die Gilde aller Parlamentsreformisten sind Erhalter und Stützer des Kapitals, doch daselbe hat einen noch festeren und sichereren Unterbau gefunden, den Faschismus. — Die Bourgeoisie, wirft die alten Mittel über Bord und greift nach neuen und stärkeren. — Dieses scheint über den Horizont des anarchistischen Kleinbürgers zu gehen. Die Ohrfeige ist für ihn wohl noch zu leicht, denn er läßt sich weiterfahrend im Texte aus: Ueberall ist die Bourgeoisie, die die gesetzlichen Mittel bespottet und verabscheut und ihre Zuflucht nimmt zu Gewalt und Terror. In Westeuropa sind es die Blätter der Bourgeoisie, die in alle Winde verbreiten die Kunde von der Untauglichkeit des Parlamentarismus. —

Dieses Zitat läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. — Dieser Anarchist der wohl schwärzt über Kapitalismus, ist nicht imstande eine Analyse zu geben, über die kapitalistische Gesellschaft. Herr Kollthel, dieses sei sehr zart ausgedrückt, steht noch stets einen sich friedsam entwickelnden Kapitalismus, der Gebrauch machen kann, von gesetzlichen Mitteln.

Wir sehen hier die alte Qual. Die reformistischen Führer gegen die Klassenbewußten Arbeiter, einzig und allein um ihren Futtertrog zu erhalten.

Ja, wir sollen das Parlament vernichten, nicht daß wir Arm in Arm mit den Faschisten gehen, so als die Führerllade es gern hinstellt; nein wir nehmen den Kampf auf gegen alles, welches geeignet ist, dem Kapital als Stütz zu dienen. —

Die R. A. B. als Vorseherin des kompromißlosen Klassenkampfes ist antiparlamentarisch. — Das Parlament er-

würgt die Selbstbewußtseinsentwicklung der Masse, die Führerlaste verleumdete, verhöhnt und beschimpft die revolutionäre Vorhut der Arbeiterschaft, sie zittern um ihren einträglichen Posten. — Wie lange noch, und sie werden hinweg gesetzt werden vom starken Arm des revolutionen Proletariats. —

Die bürgerliche Revolution im Orient.

Wir haben durch den letzten Kongreß der R. A. B., durch die orientalischen Genossen erfahren, daß die latente bürgerliche Revolution im Gange ist. Wir wissen aber gleichzeitig, daß die bürgerliche Revolution auch in Asien geschichtlich geraten — verspätet erwacht. Das heißt mit andern Worten, daß bei ausbrechender bürgerlicher Revolution die revolutionäre Welle nicht mehr bei den Forderungen des Bürgertum stehen bleiben kann. Denn das Proletariat in Japan ist schon derart stark geworden, der Ausbrechungsgrad schon der derart eng gespannt, daß die notwendigen Klassenkämpfe an der Oberfläche erscheinen werden. Dies umsomehr, da daß asiatische Proletariat sich die Erfahrungen des Europäischen und Amerikanischen zu Nutze machen kann. Wir haben bei bei Rußland gesehen, daß keine Revolution heute bei den Forderungen des Bürgertums halt machen kann. Wenn das europäische Proletariat nicht rechtzeitig zur Hilfe kommt, so wird sich die Revolution in eine reine Bürgerliche umbiegen.

Wir erfahren über die asiatischen Verhältnisse nur spärliche Nachrichten. Wir erfahren, das in der letzten Zeit in Japan die Lage sich ungeheuer zugespitzt hat. Die dortige politische Konstellation entspricht derjenigen, wie wir in Deutschland um das Jahr 1848 eine hatten. Zum Teil existiert noch die Leibeigenschaft und andererseits gibt es dort kein allgemeines politisches Wahlrecht. Die Erstrebung dieses Wahlrecht ist eine Hauptforderung des japanischen Bürgertums. Durch das letzte Erdbeben ist die Not der proletarischen Massen ins unendliche gestiegen. In den Fabriken werden noch Kinder von 14 Jahren beschäftigt. Das Proletariat ist zahlend die Industrie auf europäischer Höhe entwickelt.

Jetzt erfahren wir die Nachricht, daß ein Attentat auf den Herrscher von einem bürgerlichen Revolutionär ausgeübt wurde. Noch mehr bemerkenswert ist, daß die Regierung zurück treten mußte, da sie nicht mehr fähig, „Ruhe und Ordnung“ zu wahren. Dies sind die spärlichen Nachrichten die zu uns dringen. Wir ersehen aber, daß wir das Ausbrechen der akuten Revolution zu erwarten haben.

In China tobt seit Jahren der Bürgerkrieg zwischen den Liberalen und Konservativen. Stets mit wechselartigen Glück kämpfen die beiden Heere gegeneinander, da der Kampf vorläufig noch überwiegend militärisch geführt wurde. Die ausgewerten haben das Proletariat nehmen, bis heute hierzu noch keine klare Stellung, doch die Geschichte verlangt auch dort die Entscheidung. Soweit die Nachrichten, die zu uns dringen, zuverlässig sind, können wir konstatieren, daß das Klassenbewußtsein auch dort Fortschritte macht.

In der Türkei hat die bürgerliche Revolution noch einen Deckmantel. Die religiöse Krisis. Europäisch ausgedrückt tobt dort ein Kulturkampf. Von Stambul aus geht der Kampf der feudalen Geistlichkeit gegen die kapitalistisch völgarliche Regierung von Angora. Die dortige Revolution wird bedrängt von dem Eindringen des europäisch-amerikanischen Kapitals. Besonders die Delfelder werden ein proletarisch-revolutionäres Zentrum werden. —

Unsere Aufgabe ist es die Dinge genau zu verfolgen und und durch die R. A. B. unsere revolutionären Aufgaben auch dort aufzunehmen.

An die Genossen und Presseobleute!

Durch den Ausnahmezustand und die erschwerte Illegale war es uns augenblicklich nicht möglich, die übliche R. A. B. herauszubringen. Als vorübergehenden Ersatz gaben wir ein Korrespondenz-Blatt heraus mit demselben Inhalt wie die R. A. B. Wir hoffen, daß es uns möglich sein wird, das nächste Mal wieder eine R. A. B. erscheinen zu lassen. Außerdem werden wir, wenn uns die Möglichkeit gegeben ist, in gewissen Abständen dieses Korrespondenz-Blatt erscheinen lassen und um dessen besseren Ausbau besorgt sein.

Genossen! Sendet uns zum Ausbau der Presse monatliche, regelmäßige Situationsberichte ein. Helft mit die Auflage stets zu vergrößern, indem Ihr wöchentlich Eueren Bezug erhöht. Rechnet auf alle Fälle sofort ab, daß eine regelmäßige Herausgabe der Presse gewährleistet bleibt.

Die Pressekommission.